

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 68 (1981)
Heft: 10: Illusionismus

Artikel: Sprache und Illusion
Autor: Jehle-Schulte Strathaus, Ulrike
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-51988>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ulrike Jehle-Schulte Strathaus

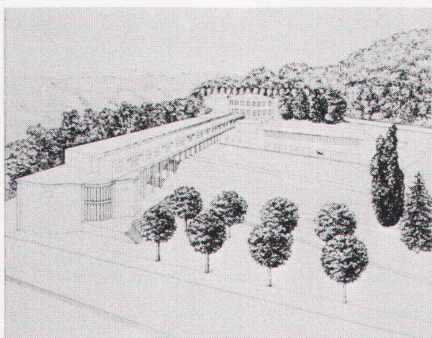
Sprache und Illusion

Langage et illusion

Language and Illusion

Das Reizwort «Illusionismus» bringt – wenn es einmal abgeklopft wird – den, der es sonst selbstverständlich braucht, aus der Fassung. Ein Heft zusammenzustellen unter dem Motto «Illusionismus» wurde schon deswegen zum Abenteuer, weil jeder alles und nichts unter «Illusionismus» versteht. «Einbildung, Wahn, Schein», «falsche Deutung von tatsächlichen Sinneswahrnehmungen» oder «Täuschung durch die Wirkung des Kunstwerks, das Darstellung als Wirklichkeit erleben lässt», heisst es allein im Duden-Lexikon zu «Illusionismus».

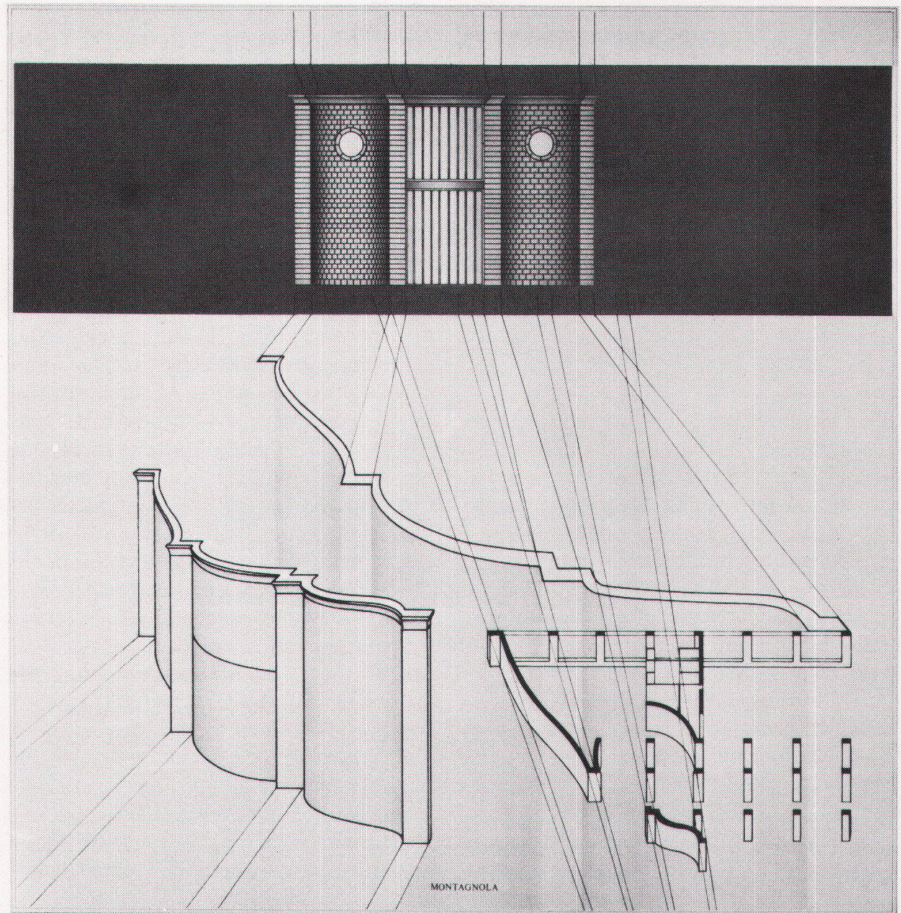
Wirklichkeit erleben lassen, das wollen auch wir, wenn wir Bauten vorstellen. Wir präsentieren in jeder Nummer dreidimensionale Phänomene auf der Fläche. Es sind Konventionen, Gewohnheiten, kulturelle Übereinkünfte, die uns Grundrisse, Fassaden, Schnitte, Perspektiven, Isometrien, Axonometrien und Fotos räumlich erfahren lassen. «Illusionismus» ist nicht die Ausnahme,



1

1 2

Entwurf für das Schulhaus in Montagnola (1977) von Marie-Claude Bétrix, Eraldo Consolascio, Bruno Reichlin und Fabio Reinhart, «Die Form ist nicht symmetrisch, erscheint aber als solche im Vexierbild...»



2

wenn wir uns verständigen. «Illusionismus» durchdringt jedes Sprachsystem, das verbale, das grafische und – warum nicht auch? – das architektonische. Wo Architektur als Sprache aufgefasst wird, wo sie Bilder abgibt und Botschaften anderer Sprachsysteme umsetzt in Baumaterial, ist sie illusionistisch: von Bramante bis Hollein.

Ein Schweizer Beispiel illusionistischer Architektur – der Entwurf für das Schulhaus in Montagnola von 1977 (von Marie-Claude Bétrix, Eraldo Consolascio, Bruno Reichlin und Fabio Reinhart) – mag dieses Heft einleiten. Die geschwungene Wand an der schmalen Seite des Schulhauses, gerichtet gegen einen Platz, ist in Tat und Wahrheit asymmetrisch, für den vom Platz Herblickenden jedoch symmetrisch erlebbar. Die Projektierenden erklären: «Der wellenförmige Wandverlauf ist gerichtet: durch

sukzessive Kontraktionen seiner Ondulierungen, von Wandpfeiler zu Wandpfeiler, knüpft er an die «Zweckform» des Portico an. Dennoch: für den, der vom Platz aus die Perspektive der Bäume erlebt, fügt sich die Fassade des Mehrzweckraumes mit Aussentreppe und Eingang zu einem symmetrischen Bild zusammen. Und dies, weil die Fassade nach dem Prinzip eines Vexierbildes aufgebaut und perspektivisch korrigiert worden ist.»

Das zum Bau vorgesehene Vexierbild ist nicht Selbstzweck und Spielerei. Es nimmt eine Tradition auf. Die «szenische Fassade der Kirche auf dem Bramantschen Platze zu Vigevano...» ist die Referenz. Architekturgeschichte ist als die Geschichte eines Mediums immer ernst genommen, wenn Architekten mit illusionistischen Mitteln arbeiten.

U. J.